

"Überflüssig" – Marktrat weist Swoboda-Antrag zurück

Grünen-Gemeinderat mahnt Skatepark-Reparatur an – Maßnahme längst beschlossene Sache – Jugendbeauftragte in Schutz genommen

Bernhard Brunner_08.08.2017 | Stand 08.08.2017, 02:12 Uhr



Bereits beschlossene Sache, aber trotzdem Anlass zur öffentlichen Kritik und zuletzt heftig diskutierter Streitpunkt im Marktgemeinderat ist die Instandsetzung des Skateparks an der Dreiburgenstraße in Tittling, einem beliebten Treffpunkt der Jugend. – Foto: Brunner

Tittling. Als "völlig überflüssig" beurteilte CSU-Fraktionsvorsitzender Harry Unrecht den Antrag seines Marktratskollegen Ulrich Swoboda (Bündnis 90/Die Grünen) an die Verwaltung, unter anderem die Instandsetzung des Skateparks zu veranlassen. "Schon ein bisschen verwundert" reagierte Bürgermeister Helmut Willmerding (parteilos) auf den Vorstoß, zumal die Kosten für die Reparatur der 2013 großzügig erweiterten und mit neuen Geräten bestückten Freizeitanlage bereits im Haushaltsplan berücksichtigt sind. Mit 15:1 Stimmen wurde der Antrag zurückgewiesen.

"Ich würde meine Kinder dort nicht skaten lassen"

Wegen Swobodas Bitte, die Angelegenheit schnellstmöglich zu behandeln, hatte Willmerding dessen Ansinnen in die Tagesordnung der jüngsten Sitzung aufgenommen. Der Antragssteller begründete seine Initiative dabei mit dem sehr hohen Verschleiß der Anlage und bemerkte: "Ich würde meine Kinder dort nicht skaten lassen, weil es wirklich eine Gefahr ist." Der Bürgermeister ging zunächst nicht darauf ein, sondern thematisierte vielmehr die von Swoboda in einer Pressemitteilung zum Thema Jugendarbeit in Tittling angeschnittene Randalerei mit Polizeieinsatz Anfang Juli in der Dreiburgenstraße.

Der Vorfall hat sich nach Willmerdingers Worten "ein paar Meter weg vom Skaterplatz" zugetragen, sei aber von Swoboda damit verknüpft worden. Bei den an dem aufsehenerregenden Gerangel am Abend des 5. Juli mit einer zufällig vorbeigekommenen Polizeistreife beteiligten Personen habe es sich um 20 - bis 30-Jährige gehandelt. Der Bürgermeister vertritt die Überzeugung, dass dieses Ereignis mit der erwähnten Freizeitanlage nichts zu tun hat. Was die monierten Beschädigungen betreffe, die in einem Prüfprotokoll des kommunalen Bauhofs vom 7. Juli noch nicht vermerkt seien, habe man gleich die Reparatur veranlasst, so Willmerding.

Das Marktoberhaupt bedauerte den in der Öffentlichkeit erweckten Eindruck, das Skater-Gelände würde von der Gemeinde vernachlässigt. Im Gegenteil: Willmerdinger nannte Beträge von 16000 Euro für die Erweiterung der Fläche mit Umzäunung und fast 28000 Euro für die Anschaffung von Geräten. Zudem verwies der Bürgermeister auf eine E-Mail von Mitte Juni dieses Jahres an das Rathaus, in der ein Vater aus einer Nachbargemeinde seine Begeisterung für diesen sportlichen Jugendtreff zum Ausdruck bringt – verbunden mit dem Dank auch namens seines Sohnes.

Für 2018 kündigte Willmerdinger letztlich die Instandsetzung in Abstimmung mit dem Techniker im gemeindlichen Bauamt an. Die von Skatern selbst gebastelten Spielgeräte seien nach Rücksprache mit den Jugendlichen aus Sicherheitsgründen entfernt worden. "Ein kurzes Telefonat hätte es auch getan", merkte der Bürgermeister zu Swobodas Vorgehensweise an, der seinerseits auf die Veröffentlichung der dem Antrag beigefügten Fotos von den Schäden an der Anlage bestand.

Die fehlende Kommunikation Swobodas mit Bauamt oder Bürgermeister prangerte auch Harry Unrecht an. Ähnlich äußerte sich Gabriele Weber (CSU) und beteuerte, bis jetzt nie etwas Negatives über die Skateranlage gehört zu haben. Der Beschluss, die Einrichtung instand zu setzen, sei im Haushalt ja drinnen, gab der SPD-Fraktionsvorsitzende Bernhard Grum zu bedenken. Über ein geeignetes Gelände für einen Bolzplatz, ebenfalls Bestandteil von Swobodas Antrag, müsse man diskutieren. Und der gewünschte Unterstand für die Skater sei ohnehin geplant – als Schutzmöglichkeit, wie der Bürgermeister ergänzte.

Nach der Präsentation der Bilder nahmen Herbert Lorenz (SPD) und auch Helmut Willmerdinger die Bauhofarbeiter in Schutz. "Ein Anruf im Bauhof hätte genügt", unterstrich der zweite Bürgermeister Josef Artmann (CSU), bevor der Marktrat gegen Ulrich Swobodas Stimme beschloss, die Instandsetzung des Skateparks – wie im Haushaltsplan vorgesehen – 2018 vorzunehmen. Die schnellstmögliche Umsetzung, so Willmerdinger, sei hingegen "nicht machbar".

Unter "Wünsche und Anträge" griff Harry Unrecht die erwähnte Pressemitteilung mit Swobodas öffentlicher Kritik an der Jugendarbeit in Tittling – insbesondere an der der Jugendbeauftragten des Marktrates – nochmals auf. Er verwahrte sich gegen diese "Bloßstellung" und warf dem Grünen-Kollegen vor, die "ganze Schicht Jugendliche" in schlechtes Licht zu rücken. Die Jugendbeauftragte sei keine Streetworkerin, sondern nur eine Schnittstelle und leiste ehrenamtliche Arbeit, so Unrecht erbost. "Das haut dem Fass den Boden aus", kommentierte Gabriele Weber Swobodas Andeutung, die Aktivitäten der Jugendbeauftragten beschränkten sich auf die gemeinsame Herstellung von Kräuterbutter.

"Hahnenkämpfe auf dem Rücken der Jugend"

Swoboda konterte mit dem Wunsch an die Marktratskollegen, sie mögen doch einmal das achtseitige Standardwerk zur Gemeindejugendarbeit in Bayern – Empfehlungen der "Arbeitsgemeinschaft der gemeindlichen Jugendarbeit in Bayern e.V.", lesen, um zu sehen, "was man machen müsste in der Jugendarbeit." Herbert Lorenz verwies im Gegenzug auf die gute Jugendarbeit der vielen Tittlinger Vereine. ÜW-Fraktionsvorsitzender und dritter Bürgermeister Robert Koller streute in die Diskussion ein, dass "mancher aus dem Marktrat nicht hingehört auf Vereinsveranstaltungen", um diese Aktivitäten wertzuschätzen.

Deutliche Worte fand Armin Kaiser (ÜW). "Es ist schändlich, auf dem Rücken unserer Jugend solche Hahnenkämpfe auszutragen", gab er seine Einschätzung wieder – verbunden mit dem Appell an die Beteiligten, sich "vielleicht ein bisschen mehr" zu informieren. Die FW-Fraktionsvorsitzende Roswitha Toso würdigte die gute ehrenamtliche Arbeit der Jugendbeauftragten Simone Städele (CSU), ehe Bürgermeister Willmerdinger als letztes Wort formulierte: "Ich biete erneut eine offene Kommunikation auf dem kleinen Dienstweg an."

Bernhard Brunner